bayerische schule

72. JAHRGANG # 3 2019 31. Mai

DAS MAGAZIN DES BLLV

Mehr als Kopf

LDV: Warum das Herz vorn steht

Politik: Neuauflage der Externen Evaluation

BLLV

Im Zweifel für das Herz

Max Liedtke*

Nach Pestalozzi sind zahllose Straßen und Schulen benannt. Was hat der große Pädagoge sonst hinterlassen? Hommage eines Heutigen. >

*emeritierter Professor für Pädagogik (Uni Erlangen-Nürnberg)

Welche Gründe kann man haben, sich zur Lösung aktueller pädagogischer Probleme Hilfe bei einem Pädagogen holen zu wollen, der vor fast zwei Jahrhunderten verstorben ist? Er kannte noch keine empirisch untermauerte Pädagogik. Erst recht konnte er keine Vorstellung davon haben, vor welchen konkreten Problemen die heutige Schule steht. Es darf nicht um blinde Verehrung gehen. Aber natürlich ist nicht ausgeschlossen, dass er elementare Einsichten hatte, die nicht überholt sind. Es gibt davon viele bei Johann Heinrich Pestalozzi.

Verehrung durch die Lehrer

Pestalozzi war am 17. Februar 1827 verstorben. Das Sitzungsprotokoll des Nürnberger Lehrervereins vom 16. Juni 1827 vermerkt: „Tiefe Rührung ergriff die anwesenden Mitglieder am heutigen Abend, als H. Vorstand nach dem Vorlesen des Protokolls die allg. Schulzeitung aufschlug und die schwarze Einfassung des Blattes zeigte, den Myrtenkranz des verstorbenen, unsterblichen Pestalozzi. So trauerten öffentliche Blätter um Maximilian, den Guten [gemeint ist der 1825 verstorbene König Max I. Joseph: A.d.V.], und auch dem Vater der Pädagogen widerfuhr diese königliche Ehre."

Warum diese Verehrung? Diese Lehrer sahen in Pestalozzi den Begründer einer neuen, wissenschaftlichen Pädagogik, der es darum ging zu erfahren, „was der Gang meines Lebens … aus mir gemacht hat" und „was der Gang des Lebens … aus dem Menschengeschlecht macht" (W 12, 6)[1]. Sie hatten selbst erlebt, in welchem Maße Pestalozzi den Ausbau des Schulwesens in Mitteleuropa vorangetrieben und wie er sich dabei insbesondere um die unterprivilegierte Bevölkerung gekümmert hat: „Von Jugend auf ging das Ziel meines Lebens dahin, den Armen im Land durch tiefere Begründung und Vereinfachung seiner Erziehungs- und Unterrichtsmittel ein besseres Schicksal zu verschaffen" (W 25, 277).

Weder hat er das eine, noch das andere im Laufe seines Lebens erreicht. Wie sollte er im Detail herausfinden, was der Gang seines Lebens aus ihm gemacht hat? Wie sollte er herausfinden, mit Hilfe welcher Faktoren sich gesellschaftliche Entwicklungen steuern lassen? Wie sollte er in seiner Lebenszeit weltweit den Armen ein besseres Schicksal verschaffen? Aber er hat das Wissen seiner Zeit genutzt, um daraus Anstöße zu geben, die wegweisend waren. Noch gewichtiger war es, dass er eben noch zu seinen Lebzeiten großen Einfluss auf die Entwicklung der Schulen ausgeübt hat. Der Bayerische Volksschullehrplan von 1804, der den Fächerkanon erstmals über die traditionellen Inhalte von Religion und elementaren Schreib- und Rechenunterricht erweiterte, zeigt deutliche Spuren Pestalozzis. Auch wenn dieser Lehrplan 1811 schon wieder erheblich beschnitten wurde, Pestalozzis Anliegen wurde insbesondere durch die Lehrerschaft bis ins 20. Jahrhundert weitertransportiert und umgesetzt. Dazu zählt auch die Gründung zahlreicher pädagogischer Einrichtungen. Es gibt im deutschsprachigen Raum keinen Pädagogen, der häufiger als Pestalozzi Schulen und Straßen seinen Namen gegeben hat.

Die Basis seiner Pädagogik war sein pädagogischer Optimismus: „Der Mensch muss nicht bleiben, was er ist" (W 14, 207). Das bedeutete: Der Glaube an einen statischen Begabungsbegriff war in Zweifel gezogen, die Gottgegebenheit der ständischen Zuordnung der Menschen war in Frage gestellt, die Möglichkeit der Bildsamkeit bisher als bildungsunfähig angesehener Menschen war Programm geworden.

Dass der Mensch nicht bleiben muss, was er ist, ist keine simple Behauptung. Der Satz hat sich in der Schulgeschichte bestätigt und folgt dem Gesetz der Evolution, dass ein Phänotyp immer als Produkt von Anlage und Umwelt anzusehen ist. Verändert man einen der beiden Faktoren, ändert sich der Phänotyp. Natürlich kann dies nicht eine beliebige Veränderbarkeit bedeuten, aber mindestens eine breitere Austestbarkeit der Umweltfaktoren, als sie jemals vorher denkbar erschien.

„Kopf, Herz, Hand": Was soll das heißen?

„Kopf, Herz, Hand" ist nicht das Motto für das gesamte Feld der Pädagogik Pestalozzis, sondern nur seiner „pädagogischen Methodik". Aber dieses Motto hat seine Schwierigkeiten. Es ist kein von Pestalozzi in dieser verbalen Fassung fixiertes Motto. Zwar taucht in Pestalozzis blumiger Sprache auch die Abfolge „Kopf, Herz, Hand" auf (W 17 A, 52, 161), aber viel häufiger nutzt er in thematisch ähnlichen Zusammenhängen andere Formulierungen wie „Herz, Geist, Kunst" (W 28, 57f.) oder „Verstand, Herz, Kunst" (W 28, 171). Aber niemals nutzt er diese begrifflich variierende Trias als Motto eines pädagogischen Zentralkanons.

[1] Pestalozzi, Johann H. | Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe | v. Buchenau, Artur (Hrsg.)

Die tradierte Trias „Kopf, Herz, Hand" ist erst von seinen Interpreten fixiert worden und hat sich so als Pestalozzis Trias eingespielt. Die zweite Schwierigkeit: Pestalozzi hat 1826, ein Jahr vor seinem Tod, in seinem „Schwanengesang" die Grundsätze der „Idee der Elementarbildung" zusammenzufassen versucht. Man könnte erwarten, dass hier deutlicher würde, wie jene Trias zu verstehen ist. Das ist nicht der Fall. Der „Schwanengesang" von 1826 galt schon immer als eine sehr ermüdende Lektüre. Schon wegen ihrer wenig präzisen Fassung wird man ihr heute kaum mehr als einen wissenschaftsgeschichtlichen Wert zuerkennen.

Aber Pestalozzi ist nicht nur Autor. Um ihn zu verstehen, muss man auch auf seine konkreten Leistungen schauen, auf sein pädagogisches Engagement, auf die von ihm beeinflussten schulpolitischen Veränderungen, auf die Vielzahl der von ihm angeregten pädagogischen Gründungen. In allem, was er anregte, war er tolerant, schon deswegen, weil vieles von dem, was er dachte und machte, neu war, unerprobt. Man musste schauen, was sich bewährte. Will man herausfinden, was Pestalozzi wollte, muss man bei ihm suchen, aber auch dort, wo man auf seiner Basis weiter gearbeitet hat.

„Kopf, Herz, Hand": Was hat Pestalozzi damit angestoßen?

Er war der erste Pädagoge, der nachhaltig betont hat, dass Lernen, insbesondere wenn es denn auch Bildung werden soll, nicht als isolierter Prozess verstanden werden darf, sondern im Kanon der nach seiner Ansicht „naturgegebenen Kräfte" des Menschen, nämlich „Kopf, Herz, Hand", gesehen werden muss, in heutiger Sprache im Kanon der kognitiven, der emotionalen und der physiologischen Komponenten des menschlichen Verhaltens: „Jede einseitige Entfaltung einer unsrer Kräfte ist … nur eine Scheinbildung, sie ist das tönende Erz und die klingende Schelle der Menschenbildung … " (W 28, 59).

Eine Vielzahl solcher auf Einseitigkeit beruhenden „Scheinbildungen" kritisiert er geradezu von der ersten bis zur letzten Seite seiner Publikationen, und zwar unüberholt treffend. Das dominierende Beispiel ist die Kritik an fehlender Anschaulichkeit in den Schulen seiner Zeit. Er warnt vor „leeren Wörtern", die so tun, als wären sie „Sacherkenntnisse" (W 28, 88), während nur Worthülsen reproduziert werden. Fast ebenso häufig spricht er an, dass der Grundsatz anschaulicher Vermittlung aber keineswegs nur für das Erfassen gegenständlicher Objekte gilt, sondern genauso für das Feld emotional gefärbter Reaktionen wie Freundlichkeit, Dankbarkeit, Mitleid (W 13, 15).

Aber er nimmt bei dem pädagogischen Zusammenspiel von kognitiven, emotionalen und physiologischen Komponenten im Bildungsprozess, insbesondere im Feld der sittlichen Erziehung, nicht nur Eltern und Lehrer in die Pflicht, sondern auch die Gesamtgesellschaft. In vielen Variationen betont er: „Die Veredlung der Grundtriebe des menschlichen Herzens sezet beym Menschen ihre Befriedigung voraus" (W 9, 21; 1, 201).

„Kopf, Herz, Hand": Was sollen wir damit machen?

Trivial: Pestalozzi konnte nicht voraussehen, dass das Wissen sich in exponentieller Weise entwickeln würde. In den Lehrplänen der heutigen Mittelschulen sind längst Inhalte aufgetaucht, die um 1800 noch an den Universitäten unbekannt waren. Die Lernzeiten nehmen zu, die Sitzzeiten ebenso. Es ist dringend erforderlich, dass ausgleichend auf hinreichende Bewegungszeiten geachtet wird.

Trivial: Digitalisierung/Virtuelle Welten: Pestalozzi würde sich nicht gegen die neuen Unterrichtsfelder wehren, schon weil er das Lehrangebot der Schule, besonders wenn es sich um Schlüsselfelder handelt, nicht beschneiden würde. Er wäre voller Ängste, dass Anschaulichkeit, und zwar reale, verloren gehen könnte, und würde nach Ausgleich suchen.

Nicht trivial: Kopf, Herz, Hand sind nicht von gleichem Rang. Dass das Leben einen Wert besitzt, wird ausschließlich emotional erfahren. Kopf und Hand sind Dienstleister. Im Zweifel für das Herz, die Emotion. //

Herz. Kopf. Hand.

Macht mich Schule …

stark fürs Leben?

Ich bin doch (noch) mehr

Ich möchte dazugehören.

Was …

soll ich eigentlich können?

Nur …

wenn
mein Herz hüpft
lerne ich was.

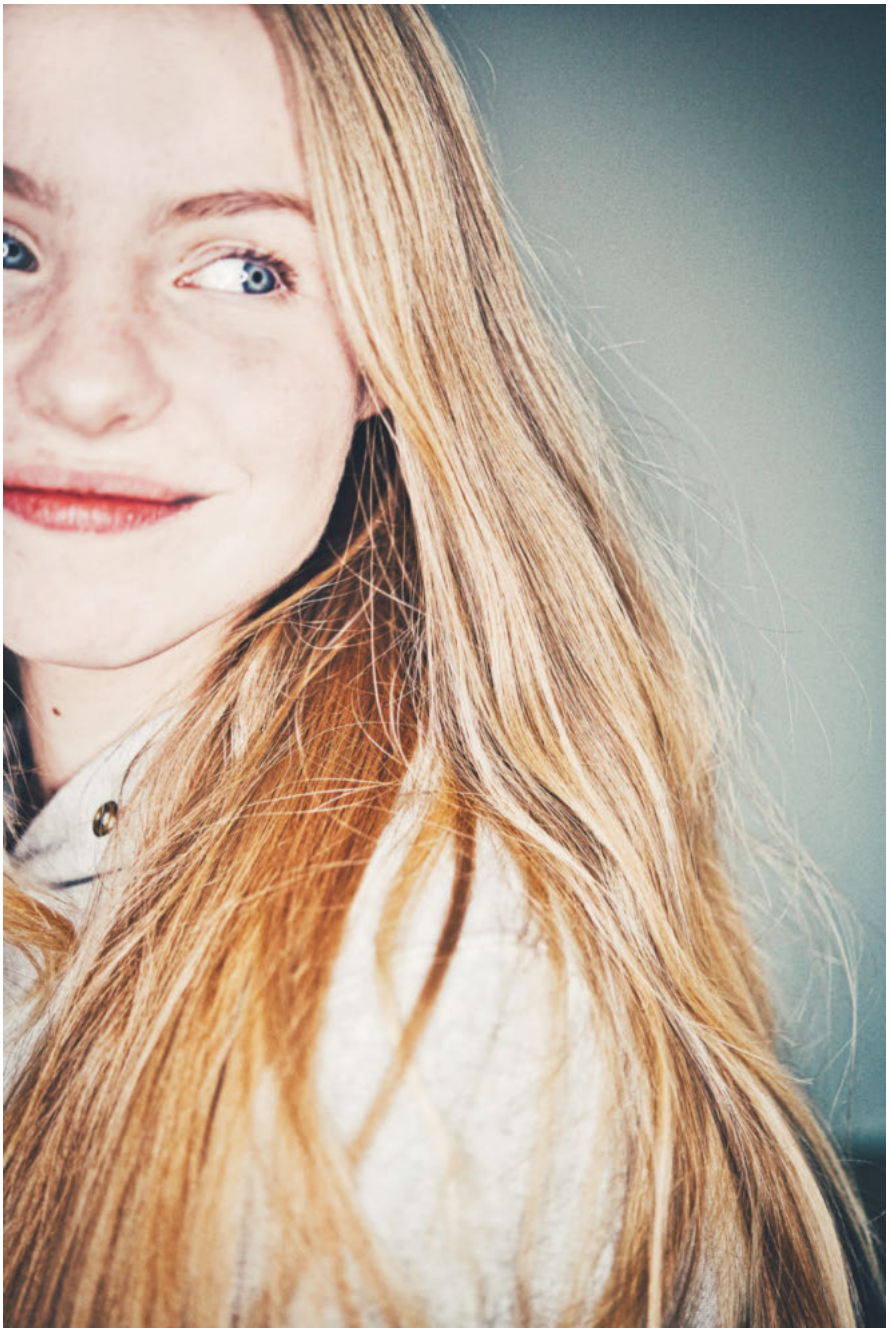
Ich bin (doch) ein ganzer Mensch.

Ich …

weiß was,

kann was,

tu was.



Ich bin bereit …

Juliane Wünschmann

Mediatorin mit Schwerpunkt Mediation im Kontext Schule

„Bildung bedeutet nicht nur die kreative Auseinandersetzung mit Quellen sinnvollen Wissens, sondern auch die mit dem eigenen Quell: Sich selbst entdecken, Fähigkeiten entfalten, sich in Reibung und Begegnung mit anderen kennenlernen und üben, die Wirkung eigenen Mitgestaltens erleben. Für diesen persönlichkeitbildenden Reifungsprozess brauchen kleine und große Menschen Resonanz, Vertrauen, spielerisches ausprobieren Dürfen – in einem liebevollen, zugewandten Kontext. Um sich in der Welt zurechtzufinden und einen passionierten, selbstverantwortlichen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten, müssen wir aus uns heraus schöpfen können. Angesichts großer Herausforderungen in Zeiten zunehmender Angst und Berührungsarmut ist ganzheitliche, potentialorientierte und bewusste Persönlichkeitsentwicklung, kurz: Bildung heute dringender notwendig denn je."

Udo Michallik

Generalsekretär der Kultusministerkonferenz

„Mein Plädoyer lautet, Bildung ganzheitlich zu denken: Wir halten fest an einem Kanon an Kompetenzen, zu dem das sichere Beherrschen der deutschen Sprache zählt, Musik und Kunst, Geschichte und Demokratiebildung, die Naturwissenschaften und die Mathematik. Das allein wird aber nicht ausreichen, wenn Bildung gelingen soll. Zur Persönlichkeitsbildung gehört vor allem, junge Menschen zur eigenen Lebensgestaltung zu befähigen: selbstbewusst, reflektiert, verantwortungsvoll, empathisch und kreativ. Aber besonders wichtig ist mir, dass wir die Stärken und Potentiale unserer Kinder und Jugendlichen in den Blick nehmen, anstatt ihre Bildung an ihren vermeintlichen Defiziten auszurichten. Schule ist der beste Ort, die Grundlage für eine gute Teilhabe – und Lebensperspektive – ganz im Sinne Pestalozzis: mit Herz, Kopf und Hand – zu legen."

Prof. Dr. Thomas Girst

Leiter Kulturengagement der BMW Group

„Bildung markiert den Unterschied zwischen Information und Wissen. Erstere steht uns im Technologiezeitalter immer und überall zur Verfügung, Letzteres gilt es sich zu erarbeiten. Mit wachsendem Wissen wächst indes auch das Wissen ums Nichtwissen. „Der Narr hält sich für weise, aber der Weise weiß darum, ein Narr zu sein", schrieb dazu Shakespeare in seiner Komödie Wie es euch gefällt. „Verdammnis, Verdammnis, Dein Name lautet Schulunterricht" fiel Walt Whitman noch zum Bildungsauftrag ein. Und selbst wenn beide Schriftsteller nicht unrecht haben, so bleibt Bildung das höchste Gut einer aufgeklärten, demokratischen Gesellschaft."

H e r z e n s

Dr. Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

„Es liegt mir besonders am Herzen, dass jungen Menschen ein breites Wissen über die Religionen und ihre Bedeutung in der deutschen Geschichte und Kultur vermittelt wird. Insbesondere sollte in der Schule eine intensive Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und der Schoa stattfinden. Besuche in Gedenkstätten oder Begegnungen mit Zeitzeugen können dazu beitragen, Empathie für die Opfer zu entwickeln. Diese umfassende und ganzheitliche Bildung versetzt junge Menschen in die Lage, den Herausforderungen unserer pluralen Gesellschaft zu begegnen, um die Demokratie und eine tolerante, weltoffene Gesellschaft zu stärken. Lehrerinnen und Lehrer müssen das Rüstzeug erhalten, um gegen Antisemitismus und Rassismus in der Schule vorzugehen. Junge Menschen sollen befähigt werden, Judenhass und Rassismus zu erkennen und zu bekämpfen."

Dr. Ernst Fritz-Schubert

Pädagoge, Philosoph und Initiator des Schulfachs Glück

„Ein zentraler Irrtum unseres traditionellen Schulmodells besteht in der Annahme, dass Wissen Kompetenz bedeutet. Wir überhäufen unsere Kinder mit Fakten, die zu gutinformierter Orientierungslosigkeit führen. Kinder und Jugendliche der „Generation Selfie" stehen durch zunehmende private und berufliche Funktionalisierung, Fragmentierung und Algorithmisierung vor großen Herausforderungen, die starke Persönlichkeiten fordern. Wenn wir ihnen nicht helfen, ihre Identität zu finden und personale Kompetenzen zu entwickeln, werden Google, Facebook und Amazon und wie sie alle heißen unsere Kinder gestalten, anstatt dass sie sich selbst die Welt erobern und ihren Platz darin finden."

Ulrich Silberbach

Bundesvorsitzer des dbb beamtenbund und tarifunion

„Wo unsere Kinder und Lernende sind, ist auch immer die Zukunft unserer Gesellschaft. Bildung legt den Grundstein, wie wir künftig leben wollen: offen, vielfältig, gleichberechtigt und diskriminierungsfrei.

Bildung muss Menschen dazu befähigen,

- Wissen zu generieren sowie Haltungen und Einstellungen zu entwickeln, um der Verantwortung für sich sowie für Gesellschaft und Umwelt gerecht zu werden,
- mit der großen Dynamik im Wandel in allen Lebensbereichen umzugehen,
- selbsttätig und selbst verantwortet über ihre Lebensbeziehungen zu bestimmen und
- ihren Anspruch auf Mitgestaltung der gemeinsamen kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse umzusetzen."

w ü n s c h e

leitartikel
Präsidium des BLLV*

Der ganze Mensch

Endlich haben sich Bund und Länder geeinigt. Das langersehente Geld für die Digitalisierung der Schulen fließt. In der politischen Öffentlichkeit wird der Digitalpakt als Durchbruch gefeiert. Aber sind iPad, Laptop und Smartboard wirklich der einzige Weg zur optimalen individuellen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler? Oder braucht es für guten Unterricht neben all der Technik nicht vor allem eines: Eine Lehrerin, einen Lehrer aus Fleisch und Blut?

Wir sind überzeugt davon, dass eine moderne Schule eine moderne Ausstattung braucht. Wir sind aber noch mehr davon überzeugt, dass die ganzheitliche Bildung der jungen Menschen im Vordergrund stehen muss. Für die kommenden Generationen ist mehr als Wischen auf Tablet und Smartphone gefragt. Der ganze Mensch ist es, der die Gesellschaft von morgen ausmacht. Nur er wird bestehen – in einer Welt, von der wir heute noch nicht wissen, wie sie ausschauen wird.

Wir müssen den Kindern und Jugendlichen vorleben und mit ihnen gemeinsam leben, wie man respektvoll miteinander umgeht. Unabhängig von Religion, Hautfarbe, Muttersprache. Unabhängig von ihrer Weltanschauung. Wir müssen den Kindern erfahrbar machen und ihnen vorleben, wie eine stabile Demokratie funktioniert und ihr Demokratiebewusstsein so stärken – im täglichen Tun – im täglichen Miteinander. Und wir müssen die Kinder sensibilisieren, dass sich Leistung in unserer Gesellschaft auch in Zukunft rechnet, dass es aber mindestens so wichtig ist, sich selbst und andere mit allen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen anzunehmen. Also: Eine Persönlichkeit! Sie ist nicht in Punkten oder gar in Ziffernnoten zu messen. Sie ist als Ganzes da. Sie muss als Ganzes wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Oder was wird in der Welt von Morgen wichtiger sein als der „ganze Mensch“?

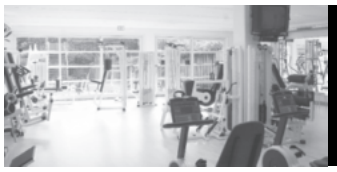
Bildung in diesem Sinne heißt, frei nach Pestalozzi, die Maxime „Herz, Kopf und Hand“ leben. Was Respekt, Werte, Demokratie, Integration, Inklusion bedeuten, kann man nur begreifen, wenn alle Sinne angesprochen werden. Eben deswegen hat der BLLV gerade jetzt das Motto „Herz.Kopf.Hand. – Bildung ist Zeit für Menschen“ für seine Landesdelegiertenversammlung gewählt. In Würzburg fordern wir u. a. mehr Zeit für Bildung und mehr Zeit für Menschen, um vor allem den ganzen Menschen in den Blick zu nehmen.

Voraussetzung für ein gelingendes Lernen ist auch ein Arbeitsumfeld an den Schulen, das ein erfolgreiches Arbeiten ermöglicht und unterstützt. Attraktive Arbeitsbedingungen sind unverzichtbar, um das dringend benötigte Personal zu gewinnen – und damit die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unserer Schulen. Der BLLV erkennt die Bemühungen der Staatsregierung an, die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte und Verwaltungsangestellte zu verbessern. Doch längst ist noch nicht alles getan, um unsere Schulen zu attraktiven Arbeitsplätzen zu machen. Nur zufriedene Lehrer sind starke Lehrer. Nur starke Lehrer sind gute Lehrer. Nur gute Lehrer werden „ganze Menschen“ erziehen und Vorbild sein.

Wir fordern Verbesserungen bei Besoldung und Beförderung, Arbeitszeit, Aus- und Weiterbildung, Lehrerbildung, Versorgung und Arbeitsbedingungen – auch für die schon jetzt an unseren Schulen arbeitenden Kolleginnen und Kollegen. Diesen Themen werden Anträge und Beschlüsse unserer LDV gelten. Wir sind der Lehrerverband, der eben ganzheitlich handelt. Mit Herz, Kopf und Hand. //

*Simone Fleischmann, Gerd Nitschke, Tomi Neckov

Zu dir stehen.



Privatklinik Eberl BAD TÖLZ

Alle Zulassungen für Sanatoriums- und stationäre Maßnahmen:

Psychosomatik / Burn-Out
Orthopädie / Innere Medizin

- **modernste Diagnostik und Therapie**
- **großer Fitnessraum, Sauna, Dampfbad**
- **Thermal-Schwimmbad (31-32°C)**

Kostenträger: Beihilfe und private Krankenkassen

PRIVATKLINIK EBERL

Privatklinik Eberl
Buchener Straße 17
D – 83646 Bad Tölz

Telefon: 08041.78 72-0
Fax: 08041.78 72-78
info@privatklinik-eberl.de
www.privatklinik-eberl.de

T · · ERLEBEN, WAS VERBINDET.

MOBILITÄT IST BAYERNS NEUES LIEBLINGSFACH

Nutzen Sie die Vorteile der **neuen Business Mobil Tarife** für sich als Lehrerin oder Lehrer – auch für Ihre Familie.

- Informieren Sie sich – Ihre Vorteilsnummer: **MA053**
- Mitarbeiter-Hotline: **0800 3300 34531**
- E-Mail: **rv-mitarbeiterangebote.gk@telekom.de**
- Bundesweit in allen **Telekom Shops**
- Terminvereinbarung möglich: **www.telekom.de/terminvereinbarung**

impressum

Inhaber und Verleger
BAYERISCHER LEHRER- UND LEHRERINNEN-VERBAND E.V. Bavariaring 37, 80336 München

Postanschrift
Postfach 150209, 80042 München
Telefon 089 721001-0 II Fax 089 721001-90
bllv@bllv.de, www.bllv.de

Redaktionsanschrift
„bayerische schule" Redaktion
Heuweg 13 II 93101 Pfakofen
Telefon 09451 948822 II Fax 09451 3972

Chefredakteur
SEPP HOFFMANN
Heuweg 13 II 93101 Pfakofen
Telefon 09451 948822 II Fax 09451 3972
redaktion@bayerische-schule.de

Stellvertreter: ALWIN FERSTL II Erzgebirgstr. 1
93164 Laaber II Telefon 09498 902772
redaktion2@bayerische-schule.de

Art Direction II Layout II CvD
SONIA HAUPTMANN
Bavariaring 37 II 80336 München
Telefon 089 721001-820
grafik1@bllv.de

Redaktionsleiter
CHRIS BLEHER
Alte Bergstr. 455 i II 86899 Landsberg am Lech
Telefon 08191 98 54 147 II c.bleher@t-online.de

Schlussredaktion
REGINA DAX Schreibbüro II www.Dax-Data.de

Bildkonzeption
SONIA HAUPTMANN sh@regelmaessiganders.de

Bildredaktion
FOTOSTUDIO ROEDER und EVA ORTHUBER
Justus-von-Liebig-Ring 11 b II 82152 Krailling
Telefon 089 8501706 II foto@janroeder.de
außer S. 4 Sonia Hauptmann, S. 25 Dominik Gierke, S. 36-37 v.l.n.r. Elvira Peter, KMK, BMW AG, Zentralrat der Juden / Thomas Lohne, Uwe Anspach, Marco Urban

Illustration II Cartoon
BERND WIEDEMANN (S. 7), bw@buchillustration.de

SONIA HAUPTMANN (S.12)

EMANUEL ESCHNER (S. 20)
www.emanueleschner.tumblr.com

DIRK MEISSNER (S. 23), info@meissner-cartoons.de

Autorenkürzel
bbb Bayerischer Beamtenbund, **bs** bayerische schule, **dr** Dr. Dieter Reithmeier, **ds** Dietmar Schidleja, **gn** Gerd Nitschke, **yy** Yasmin Yildiz

Anzeigen
A.V.I. ALLGEMEINE VERLAGS- UND INFORMATIONSGESELLSCHAFT MBH
Hauptstraße 68 AII 30916 Isernhagen
Telefon 05139 985659-0 II Fax 05139 985659-9
info@avi-fachmedien.de

Druck
ORTMANNTE@M GMBH CROSSMEDIA DRUCK
Telefon 08654 4889-0 II Fax 08654 4889-15
www.OrtmannTeam.de

Die „bayerische schule" erscheint sechs Mal pro Jahr. Sie wird allen BLLV-Mitgliedern geliefert; der Mitgliedsbeitrag enthält den Bezugspreis. Nichtmitglieder können die „bayerische schule" direkt bei der BLLV Landesgeschäftsstelle (s. oben) bestellen. Der Bezugspreis beträgt für Privatpersonen 50,00 Euro, für Institutionen (gegen Nachweis) 10,00 Euro jährlich; Einzelhefte inkl. Versand 5,00 Euro. Leserzuschriften senden Sie bitte direkt an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Falls kein Rückporto beiliegt, können sie auch nicht an den Autor zurückgesandt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion oder des BLLV dar.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C019725